

„Befinden uns im Anflug ...“

Absturz Letzte Worte aus dem Cockpit

Am 21. November 1990 flog Willy Korf mit dem früheren parlamentarischen Geschäftsführer der SPD, Karl Wienand, den er aus seiner Betzdorfer Schulzeit kannte, von Frankfurt nach Triest und Innsbruck. Von Hamburg kommend, wollte Korf Vetter Helmhold Schneider in Frankfurt zusteigen, doch er bekam keinen Zubringerflug an den Main. Auch Karl Wienand änderte seine Pläne und verließ die Maschine bei einer Zwischenlandung.

Das Flugzeug, nunmehr nur noch mit Korf und zwei erfahrenen Piloten an Bord, meldet sich um 16.22 Uhr planmäßig beim Tower Innsbruck: „Hier Delta – India – Golf – Sierra – Whiskey. Wir befinden uns im Anflug auf Innsbruck, erbitten Landegenehmigung.“ Doch dann Stille und keine Maschine mehr auf dem Radarschirm.

Am folgenden Tag findet man das Wrack des Flugzeugs mit den drei Leichen in 2200 Metern Höhe am Kellerjoch.

(Quelle: Helmhold Schneider, „Im Rückspiegel“)



Würdigung zwischen Buchdeckeln

Literatur Erinnerungen des Cousins und eine Biografie mit dem Titel „Der Feuermacher“ erinnern an Korf

Manche Familien scheinen ein Unternehmer-Gen zu tragen. So ist ein Vetter Willy Korfs ebenfalls weit über die Grenzen des Westerwaldes und Deutschlands als Firmengründer und -lenker bekannt: Helmhold Schneider, Gründer der Werit-Kunststoffwerke in Altenkirchen, sowie Autor und Heimatgeschichtler, hat seinem Cousin und Jugendkameraden Willy Korf einige erhellende Buchseiten gewidmet.

„Willy Korf – Ein Leben für den Stahl“ heißt das Heft, das Schneider zwei Jahre nach dem Tod Korfs herausgegeben hat. Es enthält neben vielerlei Informationen über den Unternehmer und Menschen auch Fotos von der Kindheit bis zu den letzten Tagen Willy Korfs. Das Büchlein ist Korfs Tochter Astrid gewidmet, einem Patenkind Schneiders. Auch in Schneiders Autobiografie „Im Rückspiegel“ aus dem Jahr 2008 wird Willy Korf mehrfach gewürdigt, unter anderem durch den Abdruck der Festrede zu seinem 60. Geburtstag, die Schneider selbst hielt.

2005 ist außerdem von Oliver Driesen die Biografie „Der Feuermacher – Stahlrebell aus Leidenschaft“ im Verlag Hoffmann und Campe erschienen.

Willy Korf: Napoleon der Stahlbranche

Wirtschaft Bürger aus Hamm lehrte Giganten des Reviers einst das Fürchten – Todestag jährt sich

Von unserer Mitarbeiterin Silvia Patt

Hamm. Schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen ereilte das Schicksal des Propheten, der wenig gilt im eigenen Land. Während der Genossenschaftsgründer aber wenigstens seit der jüngeren Vergangenheit in seiner Heimat hoch in Ehren steht, ist ein anderer in Hamm geborener Mann nahezu vergessen: Willy Korf.

In den USA gilt er indes bis heute als genial und ist weltweit als einer der erfolgreichsten und schillerndsten Manager in Erinnerung. Am 21. November jährt sich sein Todestag zum 20. Mal.

Willy Korf war der Unternehmer schlechthin. Er tüftelte unermüdlich an Innovationen für den Herstellungsprozess, kämpfte gegen staatliche Subventionspolitik, gründete Firmen verschiedener Branchen auf der ganzen Welt und erregte durch seine zahlreichen Kontakte zu bekannten Persönlichkeiten des Jetsets auch gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

Er erblickt 1929 in Hamm im Hause seiner Großeltern in der Hüttengasse das Licht der Welt. Das Elternhaus und die Firma der Eltern, ein Land- und Baustoffhandel, befinden sich dagegen in Au. Schon mit 19 Jahren muss er die Leitung des Unternehmens übernehmen, nachdem sein Vater noch nach dem Krieg von einem übermühten Posten erschossen worden ist.

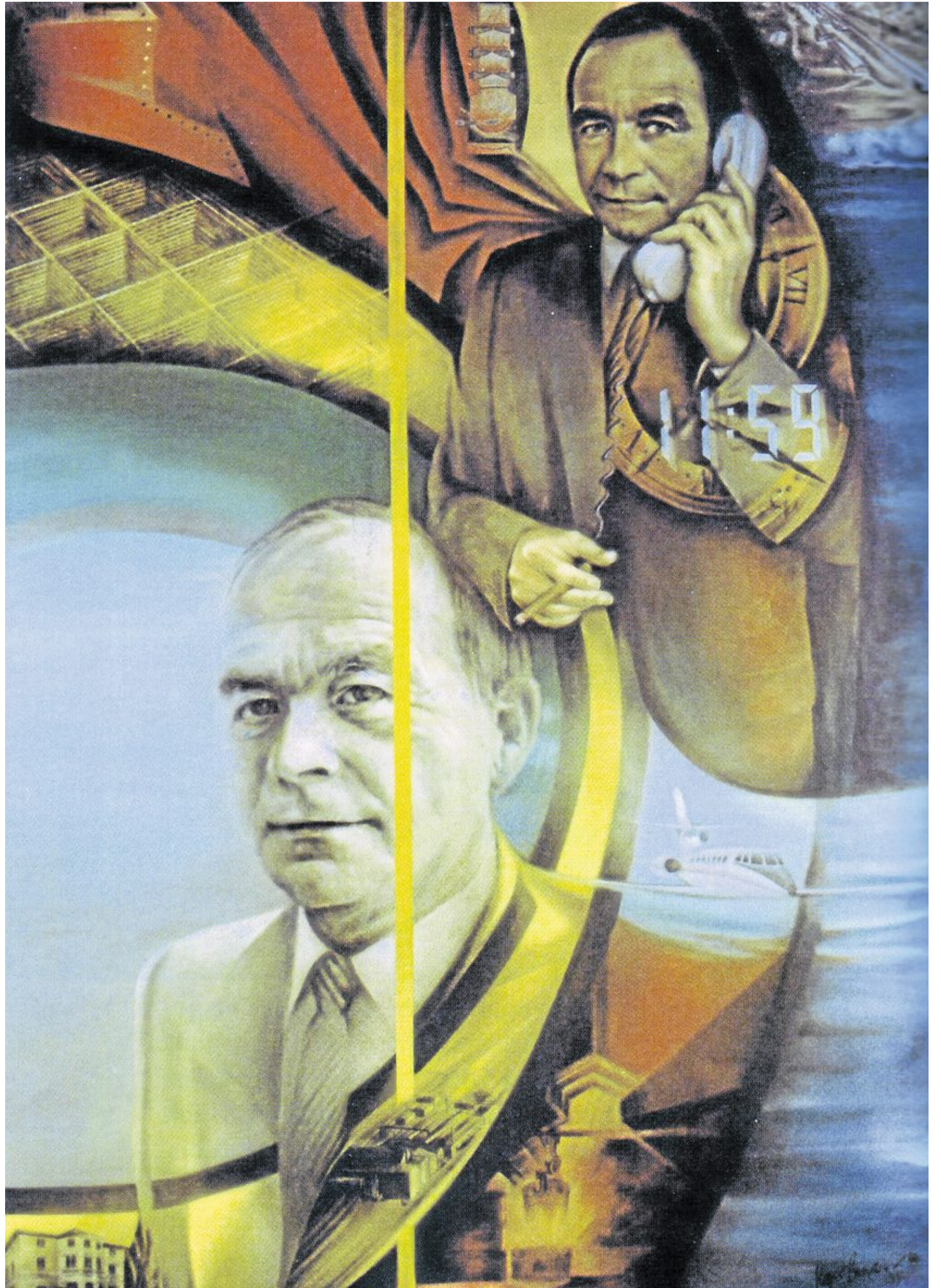
Der junge Korf weitet den Baustoffhandel aus und importiert Betonstahl aus Lothringen, um die riesige Nachfrage für den Wiederaufbau zu befriedigen. Der wachsende Bedarf an Transportkapazität lässt ihn 1951 das erste eigene Unternehmen gründen: die Korf Transport GmbH. Zwei Jahre später folgen die Süddeutsche Drahtwerke GmbH im Rheinhafen von Kehl sowie kurz darauf weitere Produktionsstätten dieser Art in Göppingen und Hamburg. Für den nie gekannten Bauboom in Deutschland ist Willy Korf gerüstet. Er lieferte Baustahlmatten und Gitterträger in Massen.

Mit Argusaugen beobachtet die etablierte Konkurrenz an der Ruhr sein Tun. Die „Großen“ kommen auf die geniale Idee, ihn mit der damals gewaltigen Summe von 20 Millionen Mark aus dem Markt zu kaufen – in der Hoffnung, der junge Mann werde künftig nur noch dem süßen Leben fröhnen. Eine Vertragsklausel besagt, er habe sich nun zehn Jahre aus dem Geschäft mit punktgeschweißten Bewehrungsmatten herauszuhalten.

Korf hält sich daran – und dreht ihnen trotzdem allen eine Nase. Statt punktgeschweißter Stahlmatten stellt er in Kehl nun „Kunststoff-Verbund-Stahlmatten“ her, bei denen die Schweißpunkte durch Plastiknoten ersetzt sind. Die 20 Millionen Mark nutzt er, um 1966 am gleichen Ort ein Stahlwerk zu errichten. Von den Konzernen an der Ruhr ist er nun unabhängig. 1969 wagt er bereits den Sprung in die Vereinigten Staaten und errichtet mehrere Stahl- und Walzwerke sowie zwei Drahtwerke mit Kapazitäten von Hunderttausenden von Tonnen.

Ein weiterer Meilenstein wird 1972 in Hamburg gesetzt: Es ist die Einweihung des ersten koks- und schrottunabhängigen Stahlwerks in Europa. Möglich ist dies durch das „Korf'sche Midrex-Verfahren“. Seine Idee hatte sich Willy Korf Jahre zuvor in den USA patentieren lassen und zur Produktionsreife weiterentwickelt.

Sein Imperium wächst hernach in atemberaubendem Tempo. Frankreich, Brasilien, Venezuela, Indien, Saudi-Arabien, England, die Sowjetunion ... Schließlich muss



Gespenstisch: Zu seinem 60. Geburtstag bekam Willy Korf von dem Münchener Maler Roger Baron von Wackerbarth dieses Gemälde überreicht. Die Digitaluhr auf dem Bild zeigt eine Minute vor zwölf, rechts in der Mitte ist ein Flugzeug zu sehen. Ein Jahr später stirbt Korf bei einem Flugzeugabsturz.

eine eigens gegründete Firma sich ausschließlich mit Planung und Bau von Stahlwerken befassen. Rundum gibt es außerdem ein Netz von Handels-, Transport-, Maschinenbau oder Messtechnikunternehmen. Korf und seine Mannschaft entwickeln zudem Innovationen in Serie, was ihm 1979 unter anderem die Ehrendoktorwürde der TH Aachen einbringt.

Der belächelte „Junge von der Sieg“, längst verheiratet, Vater zweier Töchter und Besitzer einer Villa in Baden-Baden, ist derweil fragragter Gesprächspartner für Industrielle und Politiker weltweit, ein Gastgeber, dessen Feste und Jagden die High Society aufsucht, und ein Thema für die internationale Presse.

„Business Week“ feiert ihn auf der Titelseite, die „Wirtschaftswo-

che“ kürt ihn zum Spitzenmanager des Jahres, das „Industriemagazin“ beschreibt „Korfs Poker mit den Großen“, der „Spiegel“ prägt schließlich wegen Korfs geringer Körpergröße den Begriff vom „Napoleon der Stahlbranche“.

Ende 1982 aber gerät sein Imperium in eine kritische Phase. Die Auswirkungen der Stahlkrise und das zu schnelle Wachstum seines Firmengeflechts treffen ihn hart. Die Konkurrenz an Ruhr und Saar, mit staatlichen Subventionen gepöppelt, kann ihn im beinhalten Wettbewerb unterbieten. Korf, der leidenschaftliche Verfechter der freien Marktwirtschaft und Gegner von Protektionismus, muss Insolvenz anmelden, verliert die Herzstücke seines Konzerns.

Willy Korf jedoch gibt nicht auf – und ist schon ein paar Jahre später wieder da. 1985 nennt ihn die „Zeit“ bereits ein „Stehaufmännchen“, 1987 schreibt „Capital“ von

einem Comeback des Stahl-Ausbauers. Seine Aktivitäten richten sich nun auf die Errichtung moderner, umweltschonender Stahlwerke und den Anlagenbau. Auch hierzu trägt die Innovationskraft des Unternehmers mit selbst entwickelten Verfahren bei.

„Ungebrochen waren das Selbstvertrauen und das positive, optimistische Denkgefüge Korfs“,

Jedes Jahr zwei „Awards“ und ein Stipendium

Im Gedenken an Willy Korf wird alljährlich in New York der begehrte „Willy Korf Steel Vision Award“ an Manager der Stahlbranche verliehen. Zu den Preisträgern gehören so bekannte Tycoons wie Lakshmi Mittal, fünfgrößter Mensch der Welt. Außerdem geht der „Willy-Korf-Award for Young Excellence“ an junge Wissenschaftler, die mit ihrer Forschung einen bedeutenden

Beitrag zur Eisen- und Stahlherstellung leisten. Beide Preise werden alljährlich bei der „Steel Success Strategies Conference“ in New York, einer der größten Konferenzen der internationalen Stahlbranche mit über 1000 Teilnehmern, verliehen. Auch ein Stipendium ist nach Korf benannt. Dieses sowie auch die Preise wurden von Tochter Astrid ins Leben gerufen.